

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 147.

Mittwoch, 29. Juni 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßin oder durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasantienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Verordnung,

Mahregeln

zur Abwehr und Unterdrückung der Geflügelcholera betreffend,

vom 22. Juni 1898.

Nachdem durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Juni dieses Jahres (Reichs-gesetz-Blatt S. 911) gemäß des § 10 Abs. 2 des Gesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1890 für das Gebiet des Königreichs Sachsen vom 1. Juli dieses Jahres ab bis auf Weiteres für die Geflügelcholera die Anzeigepflicht eingeführt worden ist, wird zur weiteren Ausführung dieser Bestimmung Folgendes verordnet:

§ 1.

Alle in das Königreich Sachsen eingeführten und zu Handelszwecken, insbesondere zum Verkauf im Umherziehen bestimmten Gänse dürfen, sei es in einzelnen Stücken, sei es im Ganzen, erst dann verkauft werden, wenn dieselben, laut Zeugnis des zuständigen Bezirkstierarztes, während einer Beobachtungsdauer von 3 Tagen sich frei von der Geflügelcholera erwiesen haben.

Vor Ertheilung des bezirkstierärztlichen Gesundheits-Zeugnisses ist ein Umhertreiben der Gänse im Lande verboten und der Wechsel des Standortes des betreffenden Transportes nur mit Genehmigung des zuständigen Bezirkstierarztes gestattet.

Die Händler sind verpflichtet, binnen 12 Stunden nach Einführung der Gänse hiervon unter genauer Angabe der Stückzahl Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Dieselbe Verpflichtung haben auch die Besitzer von Gast- oder Privatställen, in welchen die Gänse untergebracht werden.

Die Ortspolizeibehörde hat über die erfolgte Anzeige eine Bescheinigung auszustellen und sobald ungefährdet behufs Untersuchung der Gänse dem Bezirkstierarzte schriftlich Mitteilung zu machen. In letzterer muß der Tag der Einstellung und die Zahl der Gänse mit angegeben sein. Die Kosten der Untersuchung fallen dem Händler zur Last.

Nach Ablauf der Beobachtungsfrist ist eine gründliche Reinigung der von den eingebrachten Gänsen benutzten Räumlichkeiten vorzunehmen und polizeilich zu kontrollieren.

§ 2.

Der Besitzer von Hausgeflügel (Gänse, Enten, Hühnern aller Art) ist verpflichtet, von dem Ausbruche der Geflügelcholera in seinem Geflügelbestande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch dieser Seuche befürchten lassen, sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten, auch die Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere deren Begleiter und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig thierische Cadaver beseitigen, verwerten oder bearbeiten.

§ 3.

Die Ortspolizeibehörde hat von der erfolgten Anzeige dem Bezirkstierarzte Mitteilung zu machen; letzterer hat dem betreffenden Besitzer eine Belehrung über die Behandlung der kranken Thiere und die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln zuzusenden. Gedruckte Exemplare dieser Belehrung sind von der Kommission für das Veterinär-Wesen zu beziehen.

Die Zuziehung des Bezirkstierarztes behufs sachverständiger Ermittlung des Seuchenausbruches hat nur dann zu erfolgen, wenn der Seuchenausbruch den zum Verkauf im Umherziehen bestimmten Bestand eines Händlers betrifft, oder wenn eine stärkere Häufung der Seuchensfälle in einem Gehöfte oder Orte die Gefahr einer größeren Seuchenausbreitung befürchten läßt.

§ 4.

Stellt in den Fällen des § 3 Abs. 2 der Bezirkstierarzt den Ausbruch der Geflügelcholera fest, so hat die Ortspolizeibehörde unverzüglich nachstehende Anordnungen zu treffen:

- die kranken und verdächtigen Thiere unterliegen der Gehöft- bez. Stallperre. Als verdächtig gilt alles Hausgeflügel (Gänse, Enten, Hühner aller Art), welches mit dem kranken sich in demselben Gehöfte befindet.
- die gesunden Thiere sind, soweit thunlich, von den kranken zu trennen und in anderen Räumen unterzubringen.
- die Cadaver der an der Seuche verendeten Thiere sind zu verkennen oder wo dies nicht angängig, unschädlich zu beseitigen bez. zu vergraben; dasselbe hat zu erfolgen mit den Excrementen und andern Abgängen, sowie mit dem Dünger aus der betreffenden Räumlichkeit.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. Juni 1898.

Nach der durch den königlichen Wahlkommissar Regierungsrath Großer gestern Vormittag im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft Riesa in öffentlicher Verhandlung erfolgten amtlichen Feststellung des Ergebnisses der am 24. d. M. stattgehabten engeren Wahl (Stichwahl) im 7. sächsischen Reichstagswahlkreise sind überhaupt 24 359 Stimmen abgegeben worden, von denen jedoch 85 von den Wahlvorstehern als ungültig erklärt worden sind. Von den hiernach verbleibenden 24 274 gültigen Stimmen fielen 12 707 dem Guttsbesitzer Gabel in Riesa und 11 567 dem Viehdrecker Goldstein in Jandau zu. Bei Verdrängung dieses Ergeb-

nisses wurde Ersterer als gewählter Abgeordneter proclamirt. Bemerkenswert sei hierzu noch, daß bei der Stichwahl am 24. Juni 1893 22 233 gültige Stimmen abgegeben wurden, von denen auf den Reformier Lieber 13 344 und auf den Socialdemokraten Goldstein 8889 Stimmen fielen, während die Zahl der ungültigen Stimmen sich auf 82 belief.

DL-G. Die Vorbereitungen zur großen Weltausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nähern sich ihrem Ende, und am Eröffnungstage, Donnerstag, den 30. d. M., wird das Unternehmen sich fertig dastehen. Schon jetzt läßt sich seine Bedeutung klar übersehen. Die Abtheilung für Maschinen und Geräthe ist in ihrer Ausstattung nahezu abgeschlossen und gewährt ein großartiges Bild der deutschen Maschinenindustrie, soweit sie sich mit Land- und Hauswirth-

schaft beschäftigt. In umfangreicher Weise ist u. A. das Wollereiwesen vertreten, dieser in den letzten Jahren zu so hohem Aufschwunge gediehene Zweig der Landwirtschaft. Die Besucher der Ausstellung werden Gelegenheit finden, dort alle Sorten Butter und Käse, wie sie in den verschiedensten Gegenden des deutschen Reiches von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee hergestellt werden, zu prüfen und nach Befinden auch Einkäufe zu machen. Von besonderem Interesse ist der Radiator, ein Apparat, mit dessen Hilfe die feinste Butter unmittelbar aus frischer Milch fabricirt wird. Der Radiator wird natürlich in Tätigkeit vorgeführt, und bei dem gewaltigen Fortschritte, den er für die Milchwirthschaft bezeichnet, dürfte er die allgemeinste Beachtung erregen. Auch die Weinabtheilung der Ausstellung ist mit einer Koffhalle versehen,

- die Ställe und Stall-Geräthschaften sind nach Angabe des Bezirkstierarztes zu desinficiren.
- die Seuche gilt als erloschen, wenn der ganze Bestand geschlachtet oder verendet ist, oder seit dem letzten Erkrankungsfalle 8 Tage verflossen sind und wenn die Desinfection vorschriftsmäßig durchgeführt ist.

§ 5.

Wird die Seuche bei Geflügelbeständen, welche sich auf dem Transporte befinden, festgestellt, so hat die Ortspolizeibehörde den Weitertransport zu verbieten und über den Bestand die Stallperre zu verhängen.

§ 6.

Unter Ortspolizeibehörden im Sinne dieser Verordnung sind

- in Städten mit revidirter Städteordnung die Stadträthe,
- in Städten mit Städteordnung für mittlere und kleine Städte die Bürgermeister,
- auf dem platten Lande die Gemeindevorstände bez. die Vorsteher selbständiger Gutsbezirke zu verstehen.

Daher aber der betreffende Gutsbesitzer selbst betheilig ist, hat an seiner Stelle die Amtshauptmannschaft als Ortspolizeibehörde einzutreten. Letztere ist auch, soweit mittlere und kleine Städte und das platte Land in Betracht kommen, ermächtigt, wenn es ihr angemessen erscheint, das Nöthige sofort selbst anzuordnen.

§ 7.

Nichtbeachtung der vorstehenden Bestimmungen oder der von der Behörde ertheilten Anordnungen hat, soweit nicht nach gesetzlichen Vorschriften eine andere Strafe derwirkt ist, Geldstrafe bis 150 M. oder Haftstrafe zur Folge.

§ 8.

Die vorstehende Bekanntmachung ist in den Amtsblättern der Amtshauptmannschaften und Stadträthe zum Abdruck zu bringen.

Dresden, den 22. Juni 1898.

Ministerium des Innern.
v. Meisch.

Seibig.

Bekanntmachung,

die Reichstagswahl im VII. sächsischen Wahlkreise betr.

Nachdem bei der am 24. d. M. im VII. Wahlkreise des Königreichs Sachsen stattgehabten engeren Wahl

Herr Guttsbesitzer Gustav Gabel in Riesa

mit 12707 von 24274 abgegebenen gültigen Stimmen als Abgeordneter zum deutschen Reichstage gewählt worden ist, wird dies hierdurch veröffentlicht.

Dresden, am 28. Juni 1898.

Der königliche Wahlkommissar.
Regierungsrath Großer.

Bekanntmachung.

Der Wasserzins, das Schulgeld und Fortbildungsschulgeld auf das 2. Vierteljahr 1898 ist baldigst, längstens aber bis zum 15. Juli d. J.

an die Stadthauptkasse hier selbst abzuführen. Gegen Säumnige wird gemäß der Bestimmung in § 11 der Wasserwerks-Ordnung bezüglich § 23 Absatz 6 der Schulordnung verfahren. Riesa, am 29. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.
Wetters.

Gmbsch.

Bekanntmachung.

Die Landrenten auf den Termin Johanni sind bis längstens den 6. Juli d. J.

an die hiesige Stadtsteuerinnahme abzuführen. Riesa, am 29. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.
Wetters.

WdL.

in welcher man etwa achtzig Sorten deutscher Weine aus 14 verschiedenen Anbaugebieten seiner Prüfung unterziehen kann. Die Halle steht unter der Verwaltung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft selber und das Unternehmen bietet deshalb volle Bürgschaft für unbedingte Reellität. Für Obst- und Schaumweine ist eine besondere Kasse errichtet, in der man vornehmlich die vortrefflichen Erzeugnisse der räumlich bekannten sächsischen Obstweine vorfindet. Freunden des Kunst- und Biergeschmacks wird die außerordentlich hervorragende Abtheilung für Geflügel Anlaß zu eingehenden Studien geben. Sie umfaßt allein 600 Stämme und 44 ganze Sammlungen Hühner, 41 Stämme Gänse, 68 Stämme Enten, 252 Paar Tauben u. s. w. Nicht minder bedeutsam sind die Abtheilungen für Fischerei und Fischzucht, für Bienen und Kanarienvögel. Der Umstand, daß der Ausstellung auch der prachtvolle Ausstellungspalast zur Verfügung gestellt werden konnte, ermöglichte eine besonders glanzvolle Aufmachung in der Abtheilung für Hilfsmittel und Erzeugnisse. Hier wiederum zeichnet sich der Landeskulturath des Königreiches Sachsen als Aussteller aus. In geradezu imponanter Weise bietet er eine erschöpfende Darstellung alles dessen, was Wissenschaft und Technik, was behördliche Fürsorge und private Strebsamkeit für die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten geleistet haben. Der große Saal, in dem diese Abtheilung untergebracht ist, würde allein schon den Besuch der Ausstellung reichlich lohnen. Allmählich trifft auch schon das Vieh ein — zuerst wie immer aus den am weitesten entlegenen Gebieten. So kam bereits ein ganzer Sonderzug mit dem herrlichen Simmenthaler Fickeloh aus Baden, prächtige Pferde aus Ostpreußen werden ihren Bögen zugeführt und auch in den Abtheilungen für Schafe und Schweine beginnt sich zu regen. Schließlich muß zum Ruhme dieser Dresdener Ausstellung, die ersichtlich abermals einen wesentlichen Fortschritt gegen die früheren aufweist, gesagt werden, daß auch in der äußeren Gestalt der Ausstellungsbauten, in ihrer Gruppierung und Ausgestaltung, sich das glücklich durchgeführte Bestreben geltend macht, den Eindruck des Einladenden, Freundlichen, Reizenden, Geschmackvollen fortwährend zu steigern. Möge das Wetter dem gediegenen und verdienstvollen Unternehmen günstig sein.

Reizen. Die speziellen Projekt-Unterlagen für die hiesige Straßenbahn sind in voriger Woche an die Regierung abgegangen. Gleichzeitig ist eine provisorische Bauerlaubnis nachgesucht worden. Wird dieselbe erteilt, wie zu hoffen ist, so kann vielleicht binnen Monatsfrist mit dem Legen der Gleise begonnen werden. Falls die definitive Bauerlaubnis bis Mitte September eintrifft, hofft man den Betrieb der Bahn im kommenden Mai eröffnen zu können. (M. Lgbl.)

Dresden. Eine besonders für die Großstädte wichtige Frage, die Beseitigung bzw. Verwertung der Fäkalien ist auch für Dresden brennend geworden. Da die Düngeexportgesellschaft die Abfallstoffe nicht mehr unterzubringen vermag, läßt sie größere Mengen direkt in die Elbe laufen. Die zunächst elbwärts liegenden Gemeinden haben bis jetzt vergeblich dagegen petitionirt. Eingehende Untersuchungen des Stollwerfers sollen ergeben haben, daß eine Verunreinigung des Stromes, bei den großen tagtäglich vorbeischießenden Wassermassen und der bekannten, mit Selbstreinigung bezeichneten Wirkung der fließenden Wässer, nicht gefunden werden kann. (?) Der Stadtrat hat in Folge dessen eine Kommission niedergesetzt, die erörtern soll, welche Kosten die Einführung der Schwemmanalysation in Dresden verursachen würde, und welche Fragen sich dabei in den Vordergrund drängen. Die Beseitigung der alten Abortanlagen, die Herstellung geeigneter Cementrohrschleusen, soweit diese noch nicht vorhanden sind, die Entschädigung der Dünge-Exportgesellschaft, und so vieles Andere, wofür vorher eingehend erwogen sein, so daß noch manches Jahr vergehen dürfte, ehe man in dieser Sache zum Ziele gelangt. Für die an der Elbe liegenden Gemeinden hat das Vorgehen Dresdens ein großes Interesse und es ist sehr richtig und sehr notwendig, daß man gegen das Vorgehen, die Dresdener Fäkalmassen in die Elbe zu schiffen, energisch Front macht.

Dresden. Fräulein Erika Wedekind hat sich, wie man erzählt, der Hofoper für 24000 Mark Jahresgage auf weitere 6 Jahre verpflichtet. Sie wird es aber bei diesem Contracte nicht bewenden lassen, sondern gedenkt noch einem weiteren zu unterzeichnen, den sie abschließen kann, ohne Gefahr zu laufen, „contractbrüchig“ zu werden — den E-contract. Am 10. Juli läßt sie sich in Dymens Felsen schlagen.

Döbeln, 27. Juni. In Fortsetzung der Hauptversammlung der freien Vereinigung sächsischer Ortskrankencassen wurde u. A. ein Antrag der Ortskrankencasse Pirna abgelehnt, daß darauf eingewirkt werde, daß der ortsbüchliche Tagelohn allerorten dem wirklichen Verdienst entsprechend festgestellt werde. Ueber das zu einem Genesungsheim für Sachsen bestimmte Augustusbad bei Hadeberg referirte der Verwaltungsdirector dieses Bades, Uhlemann-Leipzig. Das Bad ist von Herrn Commerzienrath Dr. Wilmars Schwabe in Leipzig erworben und in erster Linie der minder bemittelten Bevölkerung zur Verfügung gestellt worden. Als Vorort für das Jahr 1898/1900 wurde Leipzig gewählt, bei der Wahl des Ortes für die nächstjährige Versammlung entschied man sich nach zahlreichen Vorschlägen der verschiedenen Städte für Bawgen. Bevor die Verhandlungen, die zum Theil für das Krankencassenwesen recht weittragende Punkte berührten, zum Schluß kamen, erschien Herr Geh. Regierungsrath Weger aus Dresden, der Director der Versicherungsanstalt für Sachsen. Derselbe nahm Gelegenheit, die Krankencassenleiter auf möglichst frühzeitige Anträge zur Aufnahme von Kranken in Heilanstalten hinzuweisen, wenn die Uebernahme des Heilverfahrens seitens der Landesversicherungsanstalt gewünscht wird; bisher sind solche Anträge zu spät eingebracht worden. Auch die Anträge auf Bewilligung der Renten möchten zeitiger als bisher gestellt werden. U. A. wies der Herr Regierungsrath auch darauf hin, daß den Wittwen und Waisen beim Tode männlicher Versicherter das Recht zusteht, außer dem Sterbegeld die Hälfte der von

dem Verstorbenen gezahlten Beiträge sich erlassen zu lassen. Von diesem Rechte werde noch wenig Gebrauch gemacht. Mehr werde die Rückzahlung der Beiträge weiblicher Versicherter in Betracht gezogen, in Anspruch genommen, es sei aber zu bedenken, daß die Betreffenden später bei etwaigem Wiedereintritt in das Versicherungswesen sich gewisser Rechte auf 47 Wochen begeben.

Rittweida, 28. Juni. Zum Brandstifter wurde hier am Sonnabend Nachmittag der etwa 9 Jahre alte Schulknabe Brä aus der jedenfalls leinzig dastehenden Ursache, weil er seinem Vater, der seit 30 Jahren der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angehört und als Signalist fungirt, „gern mal blasen hören wollte“. Der, wie verlautet, geistig etwas zurückgebliebene Knabe legte in einer unweit des Schwanenteiches stehenden Scheune Feuer an, wodurch diese vollständig niederbrannte.

Bawgen, 27. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags wurde unweit unserer Stadt der auf einem Spaziergange befindliche 22 Jahre alte Stellmacher Jantich von einem kleinen gelben Dachshunde in die rechte Hand gebissen. Jantich wusch die Wunde in einem unweit des Thabortes befindlichen Wasserarm der Spree sofort aus, ließ aber dies Vorkommniß, da ihm der Biß weitere Unbequemlichkeiten nicht verursachte, unbedacht. Erst im Laufe voriger Woche verhärtete er Schmerzen und der Arm schwoll an. Am Sonnabend Nachmittag wurde der Zustand Jantichs von Stunde zu Stunde bedenklicher, so daß er gegen Mitternacht im hiesigen Stadtfrankenhaus untergebracht werden mußte. Die Ärzte stellten den Ausbruch der Tollwuth fest. Der unglückliche junge Mann ist bereits gestorben.

Bittau, 28. Juni. Die hiesigen Socialdemokraten verwertheten zum Besten von Stimmgeldern vor den Wahllokalen österröische Genossen. Da diese Handlung gegen das Vereinsgesetz verstößt, wurden die Ausländer auf der Stelle verhaftet und später von der Polizei über die Grenze gebracht. Die hiesigen Socialdemokraten haben nunmehr über diesen „völlerrechtlichen Eingriff“ Beschwerde erhoben (!) und beim Stadtverordnetencollegium eine diesbezügliche Interpellation eingebracht.

Bittau, 28. Juni. In dem unmittelbar an Bittau grenzenden Pethau war gestern Abend die große Scholze'sche Getreidemühle in Brand geraten und stand bereits in hellen Flammen, als die Feuerwehren anrückten. Dieselben zeigten sich dem entsefelten Element gegenüber machtlos und mußte sich darauf beschränken, die anliegenden Stallungen und sonstigen Gebäude vor den Flammen zu schützen. Gerettet konnte nur wenig werden. Der empfindliche Schaden ist in Folge dessen sehr groß. Der Obermüller wurde bei dem Feuer, das durch Hitzlaufen des Räderwerkes entstanden sein soll, von einem schweren Unfall getroffen. Er wurde im Schlafe von dem Feuer überrascht und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Die schweren Brandwunden, die derselbe erlitt, lassen leider befürchten, daß er nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Hainichen, 27. Juni. Zur Förderung kirchlicher Justiz hat der hiesige Kirchenvorstand folgende Bestimmungen festgesetzt: Bei der Taufe unehelicher Kinder sollen als Pächter oder Stellvertreter derselben in der Regel nur ältere Personen (über 30 Jahre) oder Verwandte der Mutter gewählt werden. Mehr als drei Pächter sind unzulässig. Wenn es sich bei der Anmeldung herausstellt, daß sämmtliche Pächter junge ledige Leute sind, so ist der Geisliche berechtigt, eine andere Wahl zu fordern. Jedes Brautpaar hat seine Trauung bei demjenigen Geislichen, der dieselbe übernehmen soll, persönlich anzumelden. Nur unbescholtene Brautpaare sind berechtigt, Wippenhähnen (geschlossenen oder offenen Kranz) und Trauschleier zu tragen. Fälle von Zuwiderhandlung werden am Ende des Jahres in den kirchlichen Nachrichten aufgeführt.

Weesenstein. Von einem verheerenden Orbe ist in der Nacht zum Dienstag die im Mühlthale oberhalb Weesenstein gelegene umfangreiche Papierfabrik des Herrn Ferd. Hirsch in Leipzig betroffen worden. Im Mittelbau des weit gedehnten Establishments entstand in der 11. Stunde aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer, das sich bei der leichtesten Brennbarkeit der vorräthigen Waaren — in der Hauptsache werden hier Seidenpapiere fabricirt — mit bedeutender Schnelligkeit auf den anstehenden Maschinenraum erstreckte und hier sowohl die Maschinen als auch die Apparate vernichtete. Nur die hohen Umfassungsmauern des Wirtelbaues stehen noch, während das Innere vollständig ausgebrannt ist.

Stollberg, 27. Juni. Zu den beliebtesten Erfolgsgeschichten Stollbergs zählen die sogenannten Steinbrüchanlagen, die, wie der Name andeutet, aus einer Steinwüste hervorgezaubert worden sind. Als Schöpfer dieser herrlichen Anlagen ist der emeritirte Oberlehrer Weidemüller zu betrachten, der den Plan entwarf und mit eiserner Zähigkeit an seiner Durchföhrung arbeitete. Es war vielen Bürgern Stollbergs, die dankbar empfinden, wie sehr unsere Stadt durch jene Anlagen gewonnen, ein Bedürfniß, Herrn Weidemüller ein sicheres Zeichen der Anerkennung für seine Bemühungen um die Steinbrüchanlagen zu geben. Schließlich entsann vor Jahresfrist etwa der Plan, in den Anlagen eine Gedächtnisfeier mit dem Bildnisse des Schöpfers der Anlagen anzubringen. Die Mittel dazu waren schnell aufgebracht. Am vergangenen Freitage fand nun die feierliche Enthüllung des Medaillons statt. Es hatten sich zu der Feier eine große Anzahl Herren und Damen eingefunden. Herr Weidemüller erschien inmitten seiner Familie, vollständig ahnungslos, was die Feier bedeuten sollte, da das Geheimniß ihm gegenüber streng gewahrt worden war. Im Namen des ausführenden Ausschusses übergab Rechtsanwalt Schomburg in längerer Rede, die die Verdienste Oberlehrer Weidemüllers um die Anlagen hervorhob, das Denkmal, das aus einem Bronze-Relief mit dem Bildnisse und dem Namen R. E. Weidemüller und einer Sandstein-Umrahmung besteht, welche die Widmung trägt: Dem Schöpfer der Anlagen gewidmet 1898, in das Eigen-

thum und die Verwaltung der Stadt. Namens desselben übernahm Bürgermeister Witz gleichfalls in längerer Rede die Verdienste des Gefeierten um die Anlagen hervorhebender Rede das Denkmal, indem er ein Hoch auf Oberlehrer Weidemüller ausbrachte. Oberlehrer Weidemüller dankte hierauf tief gerührt in schlichten aber herzlichsten Worten für die ihm gebotene Ehre. An vierter Stelle sprach der älteste Sohn Herrn Weidemüllers, Oberlehrer Weidemüller aus Riesa, der den Dank der Familie für die Erhebung des Oberhauptes darbrachte und unter lebhaftem Beifall verkündete, daß die Gebrüder Weidemüller für den Springbrunnen der Anlagen eine Figur gestiftet, die leider nicht bis zum bestimmten Tage fertig geworden, aber sofort nach ihrer Fertigstellung aufgestellt werden würde. Darbietungen unserer Stadtcapelle sowie stimmige Gesänge unseres Schulkores und Männergesangsvereins unter Leitung Herrn Cantor Reichers hielten die wohlgelungene Feier wesentlich verschönten.

Reichenbach, 27. Juni. Rask ergriffen wurde heute ein junger Mann, der Comptoirschreiner Fiedler, der einer hiesigen Firma einen Geldbrief mit 2500 M. Inhalt veruntreut hat. Den größten Theil des Geldes hat der untreue Bote bereits auf dem Schiffswege verjagt, wo er in einer Nacht für Hunderte von Mark Sect zum Besten gab. Als die Unterföhlung heute bekannt wurde, suchte Fiedler nach Greiz, er wurde aber dort bei seiner Ankunft sofort verhaftet.

Delsnig i. B., 28. Juni. Der Waldarbeiter Schubert aus Kaumals wurde von einem vorzeitig fallenden auszuordenden Stamme getroffen und erschlagen. Ihn betrauert eine zahlreichere Familie — Knolls Bauernhaus im nahen Engelhardsgrün ist am Montag niedergebrannt; ein Kind kam in den Flammen um. Der Zimmermann Schmidt fürzte vom Dache und wurde schwer verletzt.

Muzschen, 28. Juni. Der seit dem 20. d. M. M. ständige Tischlermeister Heinrich Emil Ehemann, welcher Beschäftigungen sich schuldig gemacht hat, hat sich der Kgl. Staatsanwaltschaft in Leipzig selbst gestellt.

Leipzig. In bejammernswürdigem Zustande wurde gestern Vormittag im Sonnenwälder Holz, an der Gauscher Grenze, eine 20 Jahre alte Arbeiterin aus Rostla aufgefunden. Das nur noch dürftig bekleidete Mädchen konnte sich vor Schwäche nicht mehr auf den Beinen erhalten und gab an: Es habe sich seit acht Tagen verstimmt im Walde aufgehalten, in der Absicht, den Hungertod zu sterben, weil es keine Angehörigen mehr habe und des Lebens überdrüssig sei. Man brachte die Lebenswäde mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus St. Jacob.

Bemerktes.

Couragirte Amerikanerinnen. Nichts ist bewundernswürdiger als der Muth, mit dem die Amerikanerin althergebrachte Ideen verachtet, Vorurtheile kaltsichtig beiseite setzt und der Rücksicht, der man sie preisgeben sucht, Trotz bietet. Immer wieder bringt die Kunde von neuen, staunenswerthen Beispielen weiblicher Thatkraft und Energie aus dem fernern Westen zu uns. Man hat gehört, daß die verwöhnten Töchter einiger Millionäre entschlossen allem Luxus und den Annehmlichkeiten des Reichthums entsagen, um sich mit ganzer Seele der Sache des rothen Kreuzes zu widmen. Andere haben, wie es sonst nur Männer zu thun pflegten, Gut und Blut dem Vaterlande zur Verfügung gestellt, und anstatt unthätig zu Hause zu sitzen, liefern sie täglich den Beweis, daß auch das „schwache Geschlecht“ etwas auszurichten vermag. So berichtet jetzt eine New-Yorker Zeitschrift, daß eine Miss Kelly City unlängst durch den Gouverneur von Tennessee zum Oberleutnant ernannt worden ist. Eine Miss Whittington befehlet die Charge eines Hauptmanns und commandirt als solcher eine Compagnie des dritten Regiments von Arkansas. Madame Wallack ist Kriegskorrespondentin und von dem amerikanischen Gouvernment autorisirt worden, die Armee zu begleiten. Miss Selma Clair, ein junges Mädchen aus sehr guter Familie, bemüht sich um Aufnahme an Bord eines Kriegsschiffes; selbst Schauspielerinnen sind im Begriff, sich als Krankenpflegerinnen anwerben zu lassen.

Der Gruß der Japaner. Es dürfte für den Abendländer kaum etwas Spasshafteres geben, als Zeuge einer Begrüßung zu sein, wie sie zwei Bekannte im Lande des Mikado auszutauschen pflegen. Erkennen sich zwei Bekannte von weitem, so verlangsamen sie sofort ihren sonst ziemlich eiligen Gang und nähern sich in feierlich gemessenem Schritt. Sobald sie sich gegenübersehen, senken sie die Augen mit so demüthiger Miene, als wogten sie es nicht, sich frei ins Gesicht zu sehen. Dann verneigen sie sich voreinander so tief, daß der Kopf sich in gleicher Höhe mit den Knien befindet, auf dem die Hände ruhen. Jetzt werden eine Reihe schillernder Laute hörbar, die der Gräßende dadurch hervorbringt, daß er Luft durch die geschlossenen Zähne einzieht und wieder ausstößt. Ist dieser erste Theil des Grußes erledigt, dann plappert jeder der beiden Personen eine Menge ceremonieller Redensarten her, wobei sie gegenseitig die Handteller aneinander reiben. In diesem Augenblick erreicht das Komische der Situation den Höhepunkt; zwischen den beiden Bekannten entspannt sich nämlich ein edler Wettstreit um den Vortritt. Jeder will den andern zuerst vorüberschreiten lassen, und dieser Höflichkeitssakt dauert oft mehrere Minuten. Pöhslich glauben die Weltkügler, der unbedingt peinlich werdenden und zeitraubenden Formalität durch einen Gewaltstreik ein jähes Ende bereiten zu müssen, indem sie wie auf Kommando mit einem schnellen Ruck zur Seite springen und so eilig als möglich aneinanderbeurufen. Jedemfalls hegen beide Parteien dabei den inbrünstigen Wunsch, sich an diesem Tage nicht wieder zu begegnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Juni 1898.

† Berlin. Die Morgenblätter melden: Zu Gunsten der Verwundeten und Kranken im spanisch-amerikanischen

Kriegsverband... des Centralcomites der deutschen Vereine...

Wien. Das 'Licht' veröffentlichen eine Verordnung des Gesamtministeriums...

Prag. Die Betonung der slavischen Solidarität soll nunmehr auch auf Deutschland ausgedehnt werden...

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

London. Nach Meldung aus Washington ist der dortige russische Botschafter...

Madrid. Großes Aufsehen erregt die Erklärung des Bischofs von Barcelona...

Madrid. Der Marineminister erklärte, er glaube, das Geschwader Camarros...

Madrid. Auch aus Ho-Julo auf den Philippinen wird gemeldet, daß dort die Lage sehr ernst sei...

Madrid. Generalgouverneur Augustin telegraphierte...

von Manila, das Aguinaldo das Bombardement Manilas angekündigt habe...

Madrid. Generalgouverneur Augustin hat der Regierung unter dem 23. d. M. folgende Depesche übersandt...

Unter der Angabe, daß er über 30 000 mit Schußwaffen bewaffnete und über 100 000 mit blanken Waffen ausgerüstete Eingeborene verfüge...

Cadix. In Folge der vom Marineminister versandten Note dehnt die Instandsetzung und Ausrüstung der noch unvollständig ausgerüsteten Kriegsschiffe...

angehebt; die Küstenbatterien sind verstärkt worden und alle Vorbereitungen zu einer kriegsmäßigen Verteidigung...

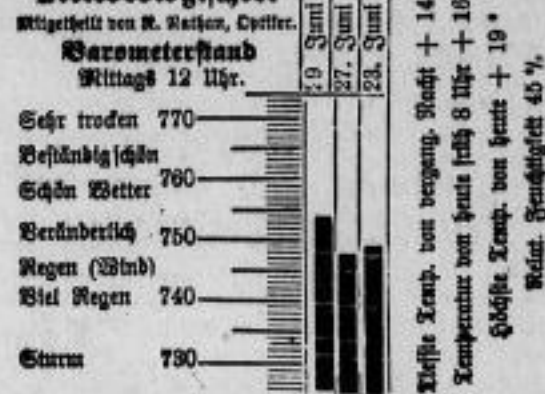
New-York. Die eine Depesche aus dem Lager von Sabanilla vom vorgestrigen Tage meldet...

Washington. General Ghafter telegraphierte vorgestern Abend aus Sibony: Wir kommen gut vorwärts...

Marktberichte.

Wien, 29. Juni. Butter per 100 Wl. 1,90 bis 2,00; Ritzgutbutter Wl. 1,80 bis 1,90...

Meteorologisches.



Dresdner Börsenbericht des Nießner Tageblattes vom 29. Juni 1898.

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market prices. Includes sections for Deutsche Fonds, Wechsel, and various stocks.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13.

Nieße, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.

Actiencapital 15 Millionen Mark.

Errichtet 1858.

Reservofond 4,25 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Wäskten. Sponsenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in directer Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Annahme von Baarlagern gegen Depostensbuch zur Verpfändung. Auf Baarlagern vergüten wir je nach Kündigungsterm 2 1/2 - 4 %.

Garçonlogis gesucht für 1. Juli in der Nähe des Kazarethes. Offerten abzugeben unter Garçonlogis in die Exped. d. Bl. bis Donnerstag Mittag.

Schlafstelle frei Niederlagstr. 3. Zu vermieten eine grosse 1. halbe Etage, 1. October 1898 beziehbar.

Wohnung. In meinem neuerbauten Doppelhaus in Neugrüßa sind noch Wohnungen per 1. October 1898 beziehbar zu vermieten.

Zwei kleinere Parterrewohnungen sind zu vermieten und Miethes zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Niederlagsräume in meinem Grundstück Weitznerstraße 24 sind anderweitig zu vermieten. Reflectanten wollen sich direkt an mich oder Herrn Sekretär a. D. Glauß in Nieße wegen des Näheren wenden.

Eine Wohnung in Gröbba Nießnerstraße 25 sofort oder später zu beziehen.

Aufwartung. Ein Mädchen im Alter von 13-14 Jahren wird als Aufwartung sofort gesucht.

Tüchtige Hans- und Küchenmädchen von jedem Alter erhalten für sofort u. später Stelle.

Erntehächte und Erntemädchen aus Preußen hat abzugeben Bureau Otto Schelle, Wettinerstr. 2.

Inverlässiger Geschirrführer per sofort gesucht. Bedingung: guter Pferdewärter. Firma August Schneider.

Ein fleißiger und gewandter Schriftsetzer wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Buchdruckerei d. Bl.

Einen jüngeren Schuhmachergehilfen, flotten Arbeiter, sucht sofort Schuhmachermeister Otto Göbe, Gartenstr. 63.

1 Stellmachergeselle erhält sofort Arbeit bei W. Göntzsch, Leutenich b. Nieße.

Ein größerer Posten Maculatur ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Feld-Verkauf. 8-10 Acker gutes Feld in Nieße sind zu verkaufen. Näheres durch H. Wesse, Bankgeschäft.

Pa. Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sorten billigt ab Schiff Oskar Ermer, Ränitzstr.

Einrahmungen von Photographien, Hauslegen und Bildern jeder Art in allen Preisenarten werden schnellstens und billigt ausgeführt. Größtes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen Julius Plänitz, Buchbinderei.

1 Handwagen steht billig zu verkaufen Merzdorferstraße Nr. 30 ff. in Gröbba.

Die Buchbinderei von Julius Plänitz empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften, sowie zur Ausfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei billiger und schneller Bedienung.

Herzlichen Dank Herrn P. Semeral in Niederlößnitz b. Dresden. Seit vielen Jahren litt ich an einem Geschwulst, wo ich verschiedene Mittel vergebens angewendet hatte. Es wurde immer größer. Ein Freund empfahl mir Herrn P. Semeral, welcher mir auch daselbst in kurzer Zeit schmerzlos beseitigte. Ich kann Herrn P. Semeral allen derartig Leidenden nur bestens empfehlen. Nießerpoysitz, den 21./6. 1898. Otto Sieghen, Vorsitzendes beurlaubt Jeremias, Gemeinde-Vorstand.

An meine geehrte Kundschaft!

In dem Bestreben, meiner geehrten Kundschaft stets das Beste zu bieten, habe ich unter heutigem Tage eine

„Sirocco“-Kaffee-Rösterei mit Motor-Betrieb

errichtet.

„Sirocco“ prämiirt 1897 Paris Goldene Medaille,
1897 Versailles Grand Prix,
1897 Brüssel Diplome d'honneur,

heißt der neueste patentirte Kaffee-Röstapparat, in welchem der Kaffee *nur* mit Luft, heißer, auf ca. 1000 Grad erhitzter und gereinigter Bluthluft, geröstet wird. Er ist der einzige Röst-Apparat, der *nur* mit Luft röstet und mit einem Luftreinigungs-Apparat arbeitet.

So gerösteter Kaffee zeichnet sich durch hochfein entwickeltes Aroma, feinsten Wohlgeschmack und wegen der Reinigung der zum Rösten dienenden Feuerluft durch Bekömmlichkeit und Appetitlichkeit aus.

Kaffee mit wirklicher „Sirocco“-Röstung erkennt man an den Düten mit der vom Kaiserl. Patentamt geschützten Marke

„Sirocco“ im Viereck und Kreis.

Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei
Ernst Schäfer.

In eigener Anfertigung empfehle für den Sommer
**Hosen, Westen,
Joppen und Jaquets**
zu äußerst billigen Preisen, **Arbeits-hosen**
von 2 Mk. an **Hermann Lieske, Schlossstr.**

Schürzen,

alle Sorten in großer Auswahl bei
Ernst Mittag,
Wettinerstraße 1.



B. Költzsch,
Wettinerstraße 37,
neben Hotel Münch.
Lager moderner
**Zimmer-
uhren.**
Gediegene Auswahl in
allen Preislagen.

Fahnennägel

empfehle in großer Auswahl
Georg Schumann,
Gold- und Silberschmied, Hauptstraße 51.

**Haustelegraphen,
Telephon- und
Blitzableiter = Anlagen**
werden bestens ausgeführt von
Richard Nathan, Hauptstraße 57.

Konkursverfahren.

In dem zum Vermögen des Masikers und Schnittwaarenhändlers **Carl Ludwig Heinrich Schneider** in Riesa eröffneten Konkursverfahren soll mit Genehmigung des königlichen Amtsgerichts Riesa die Schlussverteilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberzettel niedergelegten Verzeichnisse sind 6444 M. 41 Pf. nichtverreichtete Forderungen zu berücksichtigen; hierzu sind verfügbar: 1622 M. 68 Pf., wozu noch die Zinsen der Hinterlegungsstelle kommen, wogegen die Kosten des Verfahrens zu kürzen sind.
Riesa, den 29. Juni 1898.
Der Konkursverwalter,
Theodor Müller.

Hafer-Versteigerung.

In ehemal. **Glückmann'schen Feldspeicher** hiersebst gelangen **Freitag, den 1. Juli cr., Nachm. 3 Uhr,** für Rechnung wen es angeht,
ca. 10000 kg amerik. Hafer
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Riesa. **C. Däbe,** verpfl. Auktionator und Taxator.

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. Juli fälligen **Coupons** resp. Dividendenscheine und gelösten **Stücke** gelangen bei mir schon jetzt zur **spesenfreien Einlösung.**

A. Messe, Bankgeschäft.

Königl. Sächs. Militärverein für Riesa u. Umgegend.

Generalversammlung
Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotel Wettiner Hof.
Tagesordnung:
Kassiren. Kassenericht. Ergänzungswahl. Erledigung schriftlicher Eingänge.
Der Gesamtvorstand.

**Mütter, gebt euren Kindern
bei Durchfällen und Brechdurchfällen
nur Apotheker Lutewohl's steril. Kraftmehl.**
Erfüllt in all. Apotheken u. Drogeriehdg. 1/2 Pfd. 80 Pf., Dösche 1,25.

Taschentücher
mit kleinen Fehlern wieder eingetroffen 3. Preise
1/2 Duzend reinleimene von 90 Pf. an,
1/2 „ baumwollene von 40 Pf. an.
Gartenstraße 45. **M. Schwarz.**

**1 gebrauchte
Nähmaschine für Schneider
und 1 Nähmaschine für Familie**
unter Garantie billigst zu verkaufen.
Bernh. Zeuner.

**Altes Schuhwerk, sowie Herren-
Kleidungsstücke** kauft stets
Hauptstr. 68 **H. Grossmann.**

	bei 5 Pfd. 14 Pf.
Weiß	5 - 9 -
Bohnen	5 - 12 -
Linfen	5 - 12 -
Erbfen grün	5 - 12 -
" 1/2 geschält	5 - 16 -
" 1/2 "	5 - 12 -
Graupen	5 - 11 -
Sirfen	5 - 13 -
Victoria-Erbfen	5 - 14 -
Kartoffelmehl	5 - 14 -

empfehle
Ernst Schäfer.

ff. neue Vollheringe

empfehle **Ernst Schäfer.**
**D. Flensburger Räucheraal
Geräucherte Lachsheringe**
frisch eingetroffen empfehle
Paul Caspari, Wettinerstr. 6.

Echte Kieler Bücklinge,
täglich frisch aus den Räucherereien eintreffend,
empfehle **Paul Caspari, Wettinerstr. 6.**

Neue saure Gurken
empfehle **Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**

Speck-Flunders frisch eingetroffen
Ferd. Reiting, Rostantenstr. 5a.

Bier!

Donnerstag Abend und Freitag früh wird
in der **Bergbrauerei** Draumbier gefüllt.

Hotel Deutsches Haus.

Morgen **Donnerstag**
großes **Schlachtfest.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme anlässlich des Begräbnisses unserer Mutter und Großmutter sagen besten Dank.
Frau verw. **Elsä**
nebst Brüdern und Enkeln.

Hierzu 1 Beilage.

Endgiltige Ergebnisse der Reichstagswahlen.

Nachdem vorgestern die letzten beiden Stichwahlen zum Reichstage vollzogen worden sind, die den Socialdemokraten noch eine empfindliche Niederlage in Württemberg gebracht haben, liegt das Ergebnis der Wahlen zum deutschen Reichstage nunmehr vollständig vor. Im Großen und Ganzen unterscheidet sich der neue Reichstag von seinem Vorgänger in Bezug auf die Stärke und Gruppierung der Parteien nicht wesentlich; die Gewinne und Verluste, die die nunmehr beendeten Wahlen den Parteien im Vergleich zu den Wahlen des Jahres 1893 gebracht haben, veranschaulicht folgende Uebersicht der Wahlergebnisse von 1893 und 1898.

	Gewählt 1893.	Gewählt 1898.
Konservative	62	72
Deutsche Reichspartei	20	27
Antiklerikalen	12	16
Centrum	103	99
Nationalliberale	49	52
Freisinnige Volkspartei	30	23
Freisinnige Vereinigung	14	13
Deutsche Volkspartei	8	11
Socialdemokraten	56	44
Polen	14	19
Welfen	9	7
Elbflößer	10	8
Bayerischer Bauernbund	4	3
Däne	1	1
Wilde	5	2

Die Freisinnige Volkspartei, die in der Hauptwahl nur einen Sitz behauptet hatte, hat bei den Stichwahlen die besten Geschäfte gemacht; aber nur dank fremder Hilfe. Getreu der Parole gegen die Socialdemokratie haben sich die Konservativen und die Nationalliberalen uneigennützig für die Freisinnigen in die Bresche geworfen, obwohl keine Gegenleistung erfolgte. Im Gegentheil, eine Reihe von Wahlkreisen ist durch die Freisinnigen an die Socialdemokraten ausgeliefert. Den weitgehenden Hoffnungen und Proklamationen der Socialdemokratie ist ein Dämpfer aufgesetzt worden. Am 16. Juni hatte die Socialdemokratie 8 Sitze gegen die Hauptwahl im Jahre 1893 gewonnen; außerdem war sie noch an 101 Stichwahlen beteiligt. Bei diesen aber haben die Socialdemokraten schlecht abgeschnitten. Sie haben insgesamt zwar eine Anzahl neuer Mandate erobert, aber andererseits auch Wahlkreise verloren, die sie für sichere Hochburgen hielten. In Berlin, über das — wie der „Vorwärts“ proklamiert verkündete — das rote Banner wehen sollte, hat die Socialdemokratie nicht nur nicht ihren Besitzstand behauptet, sondern sie hat sogar zwei Wahlkreise abgeben müssen. Auch in anderen Städten und in Industrie-Bezirken, wo sie festen Fuß gefaßt zu haben glaubte, hat die Socialdemokratie Niederlagen erlitten, beispielsweise in Kiel, Stettin, Brandenburg, Solingen, Plauen.

Nichtsdestoweniger wäre es verkehrt, wollte man aus der Nichterfüllung der weitgehenden Hoffnung der Socialdemokratie schließen, diese Partei habe ihren Höhepunkt überschritten. Schon die Zunahme der socialdemokratischen Stimmen spricht dagegen. Was die Wahlen unüberleglich bewiesen haben, ist nur das Eine, und das gilt insbesondere auch für unsern 7. sächs. Wahlkreis, daß ein wirklicher Zusammenschluß aller Ordnungsparteien die socialdemokratische Hochfluth zurückzudämmen kann. Es giebt kaum einen Wahlkreis im deutschen Reich, der den Socialdemokraten nicht wieder entrissen wer-

den könnte, wenn alle bürgerlichen Elemente gemeinsam gegen die Umstürzler Front machten. Das war auch der Grundgedanke der Politik der Sammlung, die sich Dank der Uneigennützigkeit der rechtsstehenden Parteien bewährt hat. Ihre Erfolge wären noch größer gewesen, wenn die Freisinnigen sich zu einer höheren politischen Auffassung hätten aufschwingen können. Hätten auch sie den Grundsatz befolgt: „Ueber der Partei das Vaterland!“, dann hätten die Socialdemokraten ihren Besitzstand im vorigen Reichstage kaum wieder erreicht, dann wäre ein Wahlkreis wie Zittau jetzt nicht socialdemokratisch, sondern national vertreten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist nach Mittheilungen der „Kugbl. Abz.“ aus Friedrichsruh in den letzten Tagen wieder besser gewesen und giebt der Hoffnung Raum, daß sich der Fürst auch wieder in absehbarer Zeit von seinem Kesseltisch, an dem er seit Wochen gefesselt war, wird trennen können. Bewundernswürdig ist die Geduld, mit der der Fürst die fürchterlichen Schmerzen zu ertragen versteht, wie er bei Tisch sich über alle Tagesfragen äußert und nicht selten den alten Humor durchblicken läßt. Geplagt wird der Fürst von seiner Tochter, Gräfin Ranau, dann von seinem Arzt, Dr. Ehrharter, der ständig in Friedrichsruh verweilt, und von einem alten, treuen Kammerdiener, der jetzt schon an 20 Jahren dem Fürsten dient. Geheimrath Schwemmer kommt jede Woche nach Friedrichsruh, um sich über das Befinden seines hohen Patienten zu erkundigen und die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Bei der gestrigen amtlichen Feststellung der Stichwahlergebnisse in Berlin durch den Wahlcommissar, gab letzterer hinsichtlich des 2. Wahlkreises, wo die Socialdemokraten gegen eine Mehrzahl von nur 15 Stimmen unterlegen sind, eine Erklärung zu Protokoll, die nicht ohne Einfluß auf die Bemerkungen der Socialdemokraten sein wird, den Freisinnigen den Sieg doch noch streitig zu machen. Der Wahlcommissar hat nämlich zu Protokoll gegeben, daß von den 268 als ungültig erklärten Stimmzetteln zwölf für Fischer abgegebene Stimmen als gültig zu erklären sein dürften. Damit geht die Mehrzahl für Keitling von 15 Stimmen auf drei Stimmen zurück. Festgestellt jedoch ist ferner, daß vier Winderjährige und ein Mann, der Armenunterstützung erhält, gewählt haben. Wenn diese fünf unzureichenden Stimmen zugefallen sind, läßt sich nicht ermitteln.

Die Reichscommission für Arbeiterstatistik behandelte gestern Vormittag die „Erhebungen über die Arbeitszeit im Gastwirthsgewerbe“. Verschiedene Petitionen sind vom Verein zur Hebung der Sittlichkeit in Heidelberg, unter Zustimmung von vielen anderen Seiten, zum Schutze der Kellnerinnen, von Gastwirths- und Kellnerverbänden an den Reichsconferenz abgegangen. Der Referent Abg. Wollensdorf bejauhrte eine zwölfstündige Arbeitszeit mit gewissen Ausnahmen, mindestens aber eine achtstündige Ruhe für alle Betriebe und die erforderlichen Pausen zum Essen für männliche und weibliche Angestellte. Der Vertreter des Reichsgesundheitsamts betont, daß neben der gestellten Forderung auch Ruhezüge verlangt worden seien. Der Korreferent Geh. Regierungsrath v. Herrmann nahm mit dem Referenten an, daß schwere Missethäter vorliegen, die beseitigt werden müßten und auch könnten. Die Vorschläge des Referenten gingen weiter als die Wünsche der Interessenten, er wolle auf sie nicht näher eingehen. Eine vorzeitige Vernehmung der Be-

theiligten sei notwendig. Die betreffenden Verbände dürften aber nur im Bereiche thätige Personen wählen und die Zahl nicht zu groß nehmen. Abg. Döge erklärte sich damit einverstanden, daß die Theilnehmenden, auch die Kellnerinnen, vernommen würden. Schließlich entschied sich die Commission dahin, daß etwa $\frac{1}{2}$ der Arbeitgeber und $\frac{1}{2}$ der Arbeitnehmer, im Ganzen 80, einberufen werden sollen.

Italien.

Erdbeben wurden in der Nacht auf Dienstag in mehreren italienischen Orten, u. A. in Rom und Nizza (bei Perugia) verspürt. In Nizza trat das Erdbeben zweimal auf. Der zweite Erdstoß, gegen 1 Uhr Morgens, dauerte neun Secunden und richtete an Gebäuden schweren Schaden an, besonders wurde die Carabiniere-Caserne unbewohnbar. Ein Carabiniere wurde leicht verletzt. Die gesammelte Bevölkerung ist ins Freie geflüchtet. In Castelfranco, einer zu Nizza gehörigen Landgemeinde, wurde ein achtjähriges Mädchen getödtet, eine andere jugendliche Person schwer verletzt. Der Erdstoß wurde auch in Velletri bei Rom verspürt.

Spanien—Amerika.

Daß mit der Abreise doch nicht so rasch vollzogenen Landung auf Cuba der Erfolg allein noch nicht verbürgt sei, wird den Nordamerikanern allmählich klar. Die Nachrichten der englischen Blätter bekunden übereinstimmend, daß sich in Amerika die Ansichten über die Lage in Santiago geändert haben. Die Einnahme der Stadt war für vergangenes Sonntag bestimmt angelegt, jetzt heißt es, daß große Siege erst eude herrschen werde, wenn man in 30 Tagen Santiago habe. In Amerika sind jetzt umgekehrt, aberriehene Angaben über die Stärke der Besatzung Santiagos im Umlauf und man fürchtet auch, daß General Pando mit den besten, auf Cuba verfügbaren, spanischen Truppen Santiago erreichen könnte, ehe die Amerikaner den entscheidenden Schlag auszuführen vermögen.

Zu den Kämpfen auf Cuba bemerkt der „Daily Graphic“: Obgleich nur ein Vorposten-Gefecht (am Freitag) stattfand, hatten die Amerikaner fast 20 Tode. Das ist mehr, als sie bisher in allen Seesiegen seit Anfang des Krieges, einschließlich der Schlacht bei Manila, verloren haben. Die Ursache bildet der Umstand, daß die Kriegsführer auf dem Lande einander ebenbürtiger sind, als zur See. Dabei haben die Spanier den großen Vortheil, daß sie an den Krieg gewöhnt sind und das schwierige Gelände genau kennen. Ein großer Theil von Cuba ist noch jungfräuliches Land und selbst unerforscht. Ein Hinterhalt läßt sich deshalb an jeder Ecke erwarten. Die Amerikaner werden theuer für ihren schließlichen Triumph zu zahlen haben. Das zeigt das Gefecht am Freitag. In einem solchen Lande, wie Cuba, ist es fast unmöglich, sich gegen dergleichen Unfälle zu schützen. Die Amerikaner machen jetzt dieselbe Erfahrung mit den Spaniern, die diese mit den Insurgenten gemacht haben.

Literarisches.

Von dem großen, im Verlage von F. Bruch & Co. in Nürnberg erschienenen Adressbuch ist jetzt der 5. Band, köstlich reichhaltig erschienen. Dasselbe Adressbuch der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden aller Art, Landwirthschaftlichen, aller Länder der Erde umfaßt allein für Deutschland mehrere Millionen Adressen und beläuft sich im Uebersichtlichen zu den sogenannten Handadressbüchern nicht nur die Adressen einzelner, sondern die aller im Orte wohnenden Geschäftleute, welche kostenfrei aufgenommen werden. Das Buch ist somit nicht nur für den Adressbuchsuchenden von großem Werthe, da es ihm die geeigneten Adressen nachweist, sondern auch für den Konsumenten, welchem es Gelegenheit bietet, sich nachzuweisen. Soweit uns bekannt, sind die Adressbücher von F. Bruch & Co. insofern sie das Deutsche Reich betreffen, an Vollständigkeit von keinem ähnlichen Werke erreicht.

Durch Frauenlist.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Am Mittwoch nach Maria Lichtmess gab die schöne Frau von Parlaghy, die Finanzdirektorinwitwe, ihren Ball, den ihre zahlreichen Schmeichler als das reizendste Fest des Krakauer Carnevals zu bezeichnen pflegten. Da konnte man wieder einmal sehen, was für einen ausgebreiteten Bereich die schöne Witwe unterhielt. Es war erstaunlich, wie sie es fertig brachte, die gegenwärtigsten Elemente in ihren Salons zu vereinigen. Leute, die sich „draußen“ als Feinde gegenüberstanden, streiften hier aneinander oder nickten sich gar wohl lächelnd zu, als wollten sie sagen: Du auch da? Natürlich, hier befinden wir uns ja auf neutralem Boden!

So war es eigentlich auch schon vor den drei Jahren gewesen, seit denen Dorea Parlaghy Witwe war; der gute Finanzdirektor Stanislaus von Parlaghy hatte die hohen Beamten, die Offiziere und überhaupt alle Anhänger der Regierung ins Haus gezogen, und seine Frau lud die Patrioten ein, das heißt die ultranational gesinnten Schlacht-schützen, Universitätsprofessoren und Künstler. Und man hatte sich an diese originelle Vermischung gewöhnt.

Daß sich auch in diesem Carneval die ordnungsgemähten Hofrath und die kaiserlichen Offiziere vom Stadtkommandanten bis zum Leutnant nichts zu vergeben brauchten, wenn sie mit dem kaum noch geheimen Feinden des bestehenden Systems die Gastfreundschaft der schönen Dorea in Anspruch nahmen, das konnte nur mit der Absicht erklärt werden, jene Ueberhänglichen zu beruhigen, die sich durch die russisch-polnischen Ereignisse vom Januar 1896 zu lächerlichen Befürchtungen verleiten ließen.

Was ist das, der Herr Fabrikdirektor Felder auch wieder einmal in diesen Räumen? begrüßte einer der Zutriten des Hauses an der Salonschwelle einen blondhäutigen Knecht.

„Ach, Herr von Dombrowski! Sehr erfreut!“ erwi-

berte der Hüte, dem man auch ohne den Namen den Deutschen anmerken mußte. Es war der Leiter der Sinowla'schen Maschinenfabrik in der Westvorstadt. „Sie sehen mich auch höchste überrascht durch die Uebervollständigkeit dieser Versammlung. Sollte man meinen, daß man in politisch erregten Zeiten lebt? Drüben über der russischen Grenze greift die Flamme der Revolution täglich weiter um sich, und hier Scherz und Weidwandel und Falschungs-III!“

„Vielleicht der Tanz auf einem Vulkan.“ meinte Dombrowski mit lakonischer Entsegenmiene. Dombrowski war ein Spötter, ein Ausnahmings-Pole, denn er teilte durchaus nicht die sanguinischen Hoffnungen seiner Stammesgenossen, die sich immerfort versicherten: Noch ist Polen nicht verloren!

„Über mit um so größerem Erstaunen vermiße ich einen, den ich hier ganz bestimmt zu finden erwartete: meinen Welter Adolar.“

„Ja, wissen Sie denn nicht, daß Adolar von Sinowla sich seit seiner Verlobung mit der Comtesse Szinkewicz nicht mehr hier blicken läßt?“

„Wirklich? Man sagt mir allerdings, daß er sich eben durch diese Verlobung mit der schönen Dorea verfeindet hätte.“

„Haha! Sie will es freilich nicht zugeben und alle glauben machen, er habe sich nur so eine Art von Uelau erbeten, um diese Hochzeitsschleier abzumachen, die ja, wie alle Welt wissen will, nur eine leere Formsache sein soll. Aber so gut sie sich zu verstellen weiß, es besteht für ihre lüdicke Umgebung doch kein Zweifel, daß ihr mit dieser Verlobung eine große Hoffnung zerstört worden ist.“

Felder atmete befriedigt auf. „So will ich Ihnen gestehen, daß auch ich bis zuletzt die Befürchtung hegte, der junge Stundelkopf, der sich zu früh meiner Vormundschaft entzog, wäre im Stande, sich in das bizarre Abenteuer einer Ehe mit dieser Frau zu stürzen.“

„Sie hat gewiß darauf gerechnet, das kann ich Ihnen sagen. Aber so ein lockerer Vogel läßt sich nicht am Schnürchen halten. Freilich bin ich der Meinung, daß er später schon noch zu seiner alten Freundin zurückflattern wird,

aber was hat sie davon, wenn er erst den Choring am Finger trägt? Lobfinger, Schmeichler und Geisteskameraden wie sie sich nennen, hat sie genug.“

„Und sollte sich darunter wirklich keiner finden, der sie, zum zweitenmal zum Altar führen möchte?“

Dombrowski schnitt eine komische Grimasse. „Sie sehen ja! Es bestrebt sich jeder, als verfluchter Kerl zu gelten, sie hat ja auch wirklich Geist und Talente, wie sie an einer Frau sehr selten sind, aber eben deswegen, weil ihre außerordentlichen Gaben nach allgemeiner Verwendung verlangen, geht kein annehmbarer Mann nach dem Ruhme, der zweite Gatte dieser wunderbaren Dame zu werden.“

Die klägliche Rolle, die bis vor drei Jahren der selbige Parlaghy an der Seite der Gemahlin gespielt hat, ist noch zu frisch in aller Gedächtnis. Und dabei hatte der Mann seiner besseren Hälfte doch wenigstens seine Amtskarriere zu verdanken. Durch ihren Einfluß machte man den Schafkopf zum Finanzdirektor. Aber nun weiß jeder, daß Parlaghy Nachfolger ein kleiner Krösus sein müßte, um ihre Schulden aufzukommen. Der Gnädigen geht es wie so vielen, die mit einem allumfassenden Geiste jedes Gebiet beherrschen; sie finden sich in allen Ständen zu recht, wissen auf die feinsten Spitzfindigkeiten einen Trumpf, nur ihre eigenen Verhältnisse kennen sie nicht. „Ah, sehen Sie doch! Wer kommt denn dort?“ Felders Auge bligte auf, als er dem Hinweis folgte, mit dem Dombrowski seine Rede so jäh unterbrach. Dort an der Eingangstür war Sinowla aufgetaucht. Er drängte sich durch die Gäste und wollte offenbar auf den zweiten Salon zu, in dem Dorea ihren Gesellschaftskreis hielt. Aber das war nicht so leicht geschahen; sein Erscheinen erregte große Sensation, und bei jedem Schritte wurde er von den Leuten aufgehalten, die ihm die Hand drücken und ihn ausforschen wollten, was ihn denn so spät hierherführte.

„Das ist interessant! Da muß ich auch dabei sein,“ warf der bewegliche Dombrowski hin und verschwand schon in der Menge schwarzer Fracks, die den Antömmel umwogte.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 von „ monatl. Kündigung „ 3 %
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4 % p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

2 Logis sind zu vermieten 1. St. beziehbar, 100 u. 120 Ml. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen. **Hauptstr. 55.**

Auch ist da'elbst ein Pferdehals für 3 Pferde zu vermieten.

Halbe 2. Etage mit oder ohne Stallung, so'ort beziehbar, zu vermieten. **Schützenstraße 20.**

Wohnungen

in 1. und 2. Etage, Preis 285 und 270 Ml. zu vermieten **Gartenstraße Nr. 2.** *
 Baumstr. Schneider Kaiser Wilhelmplatz 3 b.

Ein Laden mit Wohnung per sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Mädchen kann die Damenschneiderei erlernen bei **H. Otto**, Schulstraße 5.

Kräftige Arbeiter

werden gesucht. Zu melden beim Aufseher **Wolff**, Dafen.

Kräftige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht **Theodor Schäfer**, Elmai

Kauf-Gesuch.

Eine nachweislich fliegende **Restoration** oder **Landgasthof** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe aller Näheren und Preis unter M. 100 an „Invalidendank“ Dahleu i. S. erbeten.

Ein tafelförmiges **Pianoforte** gut erhalten, wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen **Gartenstraße Nr. 28.** *

Pa. Mariafcheiner Braunkohlen offeriert ab Schiff **C. Ferd. Hering**, Riesa.

Jeden Dienstag und Freitag von 1-6 Uhr bin ich in **Riesa, Pausitzerstr. 20, part.**

für Zahnkränke zu sprechen.
Dr. med. Breitbach, prakt. Arzt.
 Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten.

Cementwaaren-Fabrikation und -Handlung

von **C. A. Dürichen Nachfr., Riesa, Elbstr. 1**
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller im Baufach vorkommenden Arbeiten.
Cementflurplatten in größter Auswahl.
 Beste Ausführung.
Portland-Cement im Ganzen und Einzelnen.

C. F. Seurigs Nachf., Grödel

— älteste Cementwaarenfabrik der Umgegend —
 hält vorräthig und liefert nach Maß
alle Arten Bauwerkstücke
 in bester Ausführung.

Mosaik-Platten,

gemauert und glatt, in allen Farben, von 2 Ml. pro qm an.

Möbel.

Größte Auswahl von sämtlichen **Polster- und Tischlermöbeln** in nur streng solider und stylvoller Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze **Wohnungs-Einrichtungen**, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie geschmackvolle Innendecorationen empfehle zu den billigsten Preisen.

Größtes Special-Geschäft für **Wohnungs-Einrichtungen und Decorationen.** — Franco Lieferung nach Auswärts.
Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.



Delmenhorster Ankerlinoleum,

der beste, gesundeste, haltbarste und angenehmste Fußboden-Beleg.
 Niederlags bei **L. Haubold jun., Riesa, Pausitzerstr. 20.**

Ein flüssiges, ehrlches **Hausmädchen** wird für 15. Juli oder 1. August zu mietzen gesucht. **Saupitzstraße 34.**

Ein ehrlches, ordentliches **Mädchen** von 14-16 Jahren, womöglich vom Lande wird sofort zu mietzen gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ehrlcher, kräftiger **Schulknabe** wird gesucht. Zu melden **Niederlagstr. Nr. 17, II. I.**

Stellmacherei-Verkauf.

Eine g. legene Stellmacherei mit sehr guter Kundschaft soll mit dem dazu gehörigen Feld, Wiese und Garten, sämtlichem Inventar und Holzvorräthen verkauft werden. Bei 1/3 Anzahlung sofort zu übernehmen. Rest kann darauf stehen bleiben. Wo? in der Expedition d. Bl. zu erfahren

Pa. Mariafcheiner Braunkohlen verkauft billigt ab Schiff in allen Sortirungen in Riesa u. Soritz **C. A. Schulze**.

Zug-Harmonikas,

20 Töne, vernickelt, Beschlag, fester Holz, **Mundharmonikas** 24 Töne, **Blas-Accordions** 8 Töne, **Wack-Melodeons** nebst Beschreibung, 4 Stück zusammen 3 Mark per Nachnahme, bei vorheriger Einzahlung franco. **H. Fritzsche, Rostwein.**

Weißes Einschlagepapier, Pergamentpapiere, Packpapiere empfehle zu äußerst billigen Preisen **Julius Plänitz, Buch- und Papierhandlung.**

Feldeck hatte weniger Glück. Er lief gerade einem kleinen Hofrat mit sieben Orden in den Weg, der ihn schon den ganzen Abend zu sprechen gewünscht hatte, wie er sagte. Das Mädchen sagte ihm am Hockknopf und bohrte ihm seine spitze Nase, auf der eine furchtbar scharfe Brille saß, schier in die Brust.

„Sagen Sie, bester Herr Direktor, ist es wahr, gestern hat es bei Ihnen draußen was gegeben, eine Arbeiterdemonstration oder so was... wie?“

„O, es war nicht der Rede wert! Ich habe einfach ein paar Stänker, die sich in Brandreden gestiegen, an die Luft gesetzt und den übrigen begreiflich gemacht, daß sie besser führen, sich gewisse einfältige Gedanken aus dem Kopfe zu schlagen.“

„Vortrefflich! Ja, ja, ich weiß, Sie sind der wichtige Mann, dergleichen Dingen zu begegnen. Und man wird Ihnen das auch hoch anrechnen, verlassen Sie sich darauf! Mein Gott, in so unruhigen Zeiten, wie den gegenwärtigen, müssen wir von der Regierung uns auf guten Fuß mit einem Manne von Ihrem Einfluß stellen... hahaha! Sie regieren ungefähr fünfzehnhundert Arbeiter, unruhige Köpfe, die jeder Zeit zu tollen Streichen disponiert sind. Ach, diese Polen! Wer weiß, was die uns noch für Mühe aufzutragen geben wollen. Die verhältnismäßige Ruhe, die jetzt auf dem russischen Kriegsschauplatz zu herrschen scheint, täuscht uns nicht. Wir wissen ganz genau, daß dieser Ludwig Mikroslawski richtig unterwegs ist, um den ihm übertragenen Oberbefehl über die Insurgenten-Armee zu übernehmen. Und wir wissen auch, daß Langiewicz energische Anstrengungen macht, mit einigen Malcontenten auf hiesigem Boden in direkte Fühlung zu treten. Aber unter uns gesagt, ich messe dem allen nicht die Bedeutung bei, wie unsere offiziosen Angstmeier. Daß verschiedene Herren vom hiesigen Adel einem kleinen Butsch nicht abgeneigt wären, das glaube ich wohl; es wird jedoch nicht einmal dazu kommen. Denn den Leuten fehlt die eigentliche Organisation.“

Feldeck fühlte sich nicht dazu berufen, dem Herrn Hofrat gegenüber eine minder optimistische Meinung auszusprechen. Er hatte gestern abend eine stüchtige Unterredung mit Sinowka gehabt, worin er ihm die Entlassung der agitatorischen Werkführer Fedzeff und Kornacki berichtete. Adolar hatte diese Maßregel sanktioniert, wie immer dem Vetter freie Hand in allem lassend, was die Fabrikleitung anging.

Aber die Art, wie er im übrigen allem ausgewichen war, was Feldeck an Anspielungen über die Befürchtungen und gewisse Erwartungen der gährenden Arbeiterklasse vorgebracht hatte, war dem Vetter böß zu Kopf gegangen. Und heute mittag, als Feldeck einen zuverlässigen Vertrauensmann zu den beiden entlassenen Werkführern geschickt hatte, um ihnen den rückständigen Lohn auszuhändigen zu lassen, da hatte er erfahren müssen, daß Fedzeff und Kornacki schon am frühen Morgen von Krakau abgereist seien, der zweite, der verheiratet war, sogar mit Rückführung von Weib und Kindern. Deutliche Anzeichen sprachen dafür, daß die beiden Männer sich über die russische Grenze begeben hatten, ohne Zweifel, um thätigen Anteil an den revolutionären Kämpfen da drüben zu nehmen.

Endlich gelang es Feldeck, von dem redseligen Herrn Hofrat loszukommen und sich dem Vetter zu nähern. Er erreichte ihn gerade noch an der Schwelle des Nebenimmers.

„Guten Abend, Adolar! Also doch? Frau v. Parlagky wird sich freuen; sie vermisst Dich längst, und nicht erst heute, wenn man ihr glauben darf.“

Sinowka schien nicht eben angenehm berührt von diesem unvermuteten Zusammentreffen. Er antwortete auch nicht gleich; es war, als müßte er erst etwas in sich überwinden, ehe er im selben leichten Tone erwidern konnte. Feldeck war jetzt sicher, sich nicht getäuscht zu haben, als er gleich beim Eintritte des Veters eine mühsam verhaltene Erregung in seiner Miene wahrzunehmen geglaubt hatte. „Seit wann zählst Du denn wieder unter die Gäste

dieses Hauses?“ fragte Sinowka dann mit einem etwas starren Lächeln. „Ich dachte, Du hättest Dich hier nie sonderlich wohl gefühlt.“

„Nun, ich meinte sicher darauf rechnen zu dürfen, Dir hier zu begegnen, nachdem ich heute zweimal vergeblich bei Dir angeklopft habe. Tante Wilma, Deine Mutter, konnte mir nicht sagen, wann ich Dich treffen könnte.“

„Ja, ja,“ sagte der andere, sich müde und zerstreut nach allen Seiten umsehend; der scharfe Blick des Veters schien ihm unbehagen zu sein. „Ich war heute vielfach in Anspruch genommen. Was wolltest Du mir sagen?“

„Daß Fedzeff und Kornacki sich nach Rußland begeben haben.“

„Was geht das uns an?“

Sie müssen fremde Hilfe und Unterstützung dazu gefunden haben, das sieht fest; und Kornackis zurückgelassene Familie scheint auf geheime Zuwendungen zu rechnen, denn die Frau machte gar nicht den Eindruck, als lege sie besonderen Wert auf das Geld, das ich ihr heute auszahlen ließ.“

„In Gottes Namen, um so besser für sie! Aber was erzählst Du das mir, was kümmere ich mich um diese langweiligen Geschichten?“

„Nun denn,“ flüsterte Feldeck eindringlich, „heute geht bei uns auf dem Werkplatze das Gerücht, Du habest privatim eingegriffen, um die Entlassenen zu entschädigen.“

„Dummes Zeug! Laß die Leute reden, was sie wollen, oder thue, was Dir gutdünkt! Mir ist es einerlei, wie Du Dich mit den Schwägern auseinander setzt. Ich habe jetzt der Hausfrau meine pflichtschuldige Aufmerksamkeit zu machen.“ Damit nickte er gleichgültig und ließ Feldeck stehen. Dieser folgte ihm mit den Blicken.

Frau von Parlagky befand sich aber nicht mehr auf ihrem früheren Platz; natürlich, sie konnte auf keinen Späterkommenden mehr rechnen und mußte im Rundgange zwischen den Gästen ihre Wirtspflichten erfüllen.“

(Fortsetzung folgt.)